

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

30. Juni. dahin. Von den kampfkraftigen Divisionen aber lag ein Teil an wichtigen Frontabschnitten, darunter auch an Teilstücken der Fronten vor Verdun und im Oberelsaß, fest und war dort auch nicht zu entbehren. Zudem hatte die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht bereits acht Divisionen Verstärkung für Flandern angefordert. Wenn man im ganzen etwa 15 einigermaßen angriffsfähige Divisionen zusammenbekam, so wäre das schon ein recht gutes Ergebnis gewesen.

Tatsächlich hat die Oberste Heeresleitung mit einer so großen Zahl verfügbarer Reserven seit Beginn der Frühjahrsschlachten niemals gerechnet. Sie war zwar bestrebt, für alle Fälle eine Reserve von wenigstens fünf bis sechs sofort verwendbaren Divisionen stets bereit zu haben<sup>1)</sup>, und das ist ihr auch notdürftig gelungen. Für einen Angriff, der die Lage im Westen hätte ändern können, hätten diese Kräfte in keiner Weise ausgereicht, denn an dem von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz für den Angriff in erster Linie in Aussicht genommenen Abschnitt der 7. Armee standen 15 französische Divisionen allein in der Front gegenüber. Das Oberkommando dieser Armee berechnete den Bedarf für den bis zur Aisne durchzuführenden Angriff auf 30 Divisionen, 170 schwere Batterien (davon 100 an der Angriffsfront bereits vorhanden) und drei Millionen Schuß Artillerie-Munition, denn — so begründete sie die Forderung: „Die Durchführung des Kampfes bis zur Aisne erfordert sehr starke Kampfmittel, da erwartet werden muß, daß man auf dem Wege zur Aisne allmählich die gesamte französische Armee schichtweise vor die Klinge bekommen wird. Als ein Teilunternehmen von nur örtlicher Bedeutung kann dieser Angriff nicht angesehen werden. Ein schnelles Durchdringen ist nicht zu erwarten.“

Für diesen Angriff reichte also schon die Zahl der Divisionen bei weitem nicht aus. Mit schwerer Artillerie stand es nicht besser. Bereits am 17. Mai hatte die Oberste Heeresleitung der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht keine schwere Artillerie mehr zum Austausch geben können. Am 22. Juni wies sie alle Heeresgruppen darauf hin, daß fast die gesamte schwere Artillerie auf die Armeen verteilt sei, und machte ihnen zur Pflicht, durch Ausschneiden von Reserven für deren Kampffähigkeit zu sorgen. Mitte Juni hatten bereits elf Batterien nach dem Osten abgegeben werden müssen. Die Munition war nach wie vor knapp<sup>2)</sup>. Wenn auch der Verbrauch seit Anfang Mai zurückgegangen war, so genügte die Neuerzeugung doch nur,

<sup>1)</sup> S. 559, Anm. 1; die Divisionen mußten Ende Juni nach dem Osten gegeben werden.

<sup>2)</sup> Die Lieferungen waren zwar im Ansteigen, aber einstweilen doch nur um 20 bis 30 v. H. gegenüber dem September 1916 gewachsen, also noch lange nicht um 100 v. H. — wie es die Oberste Heeresleitung bereits für das Frühjahr 1917 verlangt hatte. Vgl. Übersicht der Munitionserzeugung auf S. 24.